

zwar gleichfalls ein zentrales Gebirge mit dem vulkanischen Hochland der Auvergne als Grundstock; allein seine übrigen Mittelgebirgszüge bilden eine einzige langgestreckte Kette, die sich im Osten des Reichs von den Ardennen bis in die Nähe des Mittelmeeres hinzieht. Ebenso sind die hohen, schroffen Scheidegebirge der Pyrenäenhalbinsel und die gleich unwegjamen felsigen Bergzüge von Griechenland, die frühzeitig eine politische Trennung der dortigen Völkerschaften bedingten, mit den in seltener Vielgestaltigkeit sich verzweigenden und gruppierenden Mittelgebirgen Deutschlands kaum zu vergleichen.

Die Oberbayrische und Schweizer Hochebene trennen im Süden das deutsche Mittelgebirge von der gewaltigen Massenerhebung der Alpen. Im Norden bildet die vorgelagerte norddeutsche Tiefebene seinen Saum. Aber dieser zieht sich nicht einförmig als gerade Linie hin, vielmehr dringt die Ebene, besonders bei den Flußläufen vielfach in Form von tiefen geräumigen Buchten in die Berglandschaften ein, wie besonders am Rhein in der Köln-Bonner Bucht, an der Oder in Mittel- und Oberschlesien. Umgekehrt sendet das Gebirge einzelne Züge, wie das Vorgebirge, den Teutoburger Wald und den Fläming weit in die Ebene hinaus vor, oder erhebt sich in einzelnen geschlossenen Gruppen wie im Harz, massig als weitvorgeschobene Hochwarten aus dem Gebiete der Ebene und niederer Höhenzüge. Auch sonst ist in seinem wechselvollen Aufbau und in seiner mannigfachen und verschiedenartigen geologischen Zusammensetzung das deutsche Mittelgebirge unerreicht. Als seinen bedeutamsten Knotenpunkt betrachtet man mit Recht das Fichtelgebirge. Seine waldbedeckten Höhen liegen im Mittelpunkte von vier hier ausstrahlenden großen Bergketten, deren Lauf ungefähr mit denen der vier Nebenhimmelsrichtungen zusammenfällt. Allerdings gewinnt nur derjenige, welcher auf der Karte die Gebirgszüge verfolgt, diesen Eindruck. Das Fichtelgebirge selbst ist dazu viel zu ausgedehnt, und wer auf dem Gipfel des Schnee- oder Ochsenkopfes steht, bemerkt nur an den fernem Höhen des Gesichtskreises einzelne bläuliche Gipfel, die nicht mehr dem Fichtelgebirge selbst, sondern den von ihm ausstrahlenden Bergketten angehören.

Das Elstergebirge, das in nordöstlicher Richtung sich ans Fichtelgebirge anschließt und dessen Gebiet in neuerer Zeit wiederholt ein Schauplatz kleiner Erdbeben war, erreicht keine bedeutende Höhen. Aber gleich im Erzgebirge, seiner Fortsetzung, wird dies anders, und auf bedeutenden Hochrüden thronen stolze Berggipfel, die bis zu Höhen von 1240 m aufragen. Eigenartig ist der Aufbau des Erzgebirges. Wer von Norden her in seinem Gebiete vordringt, wandert tagelang von den Ebenen Sachsens her durch Täler und über allmählich höher aufsteigende Bergzüge bis zum obersten Kamm des Gebirges, der zugleich auch die höchsten Gipfel, wie die des Fichtel- und Keilbergs trägt. Dort sieht der Wanderer dann staunenden Blickes auf einmal vor sich tief in die Landschaften Nordböhmens hinab, zu denen das Erzgebirge in jähen unvermuteten Abstürzen sich niederstürzt. Reich besiedelte Gaue breiten sich um den Sockel des Erzgebirges, die an Braunkohlen und Gewerben reichen Striche in Nordböhmern mit ihren berühmten Bädern, Karlsbad an der Spitze, im Süden und die fruchtbare Ebene Sachsens im Norden. Aber auch das Gebirge selbst ist in vielen Theilen dicht bevölkert und der Sitz der mannigfachsten Gewerbe.